Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 36.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:
Jährlich zweimal „Fahrplan" und einmal „Kalender."

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.
Redaktionsschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfennig.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 Mk.
Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mk.

Nr. 145 — Braubach a. Rhein, Samstag, den 23. Juni 1917. — 27. Jahrgang.

Japans Pläne in Ostasien.

Von Missionsdirektor Lic. Dr. J. Witte.

Englische Preßstimmen zeigen in letzter Zeit ziemliches Mißtrauen gegen die japanischen Absichten. Der „Manchester Guardian" verriet kürzlich die Furcht vor Anwendung imperialistischer Grundsätze durch Japan auf China. [illegible] neuerliche Zusammenschluß der bisher streitenden japanischen Parteigruppen wirkt in England beunruhigend.

Der frühere japanische Ministerpräsident Graf **Okuma** hat 1914 als 76jähriger Mann sein Amt übernommen. Er tat damals, weil nach dem üblen Bestechungsprozesse eine [illegible] beruhigende Regierung Ordnung schaffen sollte [illegible] als ein Vermittlungsmann der Krone Hilfe [illegible] konnte. Er war einer der Fortschrittsmänner [illegible], ein altjapanischer Edelmann, der keine fremde [illegible] spricht, der aber Großes geleistet hat, um der [illegible] des Volkes die ferne Welt des Westens zu erschließen. [illegible] der Gründer der größten Privat-Universität Japans, [illegible]seko-Hochschule in Tokio, die mit ihrem Obergymnasium [illegible] Schüler und Studenten umfaßt. Seit je galt dieses [illegible] Begeisterung den „Fortschritts"-Ländern England [illegible] Amerika. Der jetzige Ministerpräsident Graf **Terautschi** [illegible] militärische Vergangenheit, in der er stets höchst [illegible] Interesse für China zeigte.

Zu Okuma habe ich einmal in Tokio eine lange Unterredung gehabt. Wohl achtete er Deutschland. Aber von Zucht [illegible]bundenheit des einzelnen nach Deutschlands Art habe [illegible] schon genug, was nottue, sei Freiheit der Entwicklung nach dem Vorbild Englands und Amerikas. Mochte vor [illegible] in Japan eine leise Loslösung von England sich [illegible] und eine Hinneigung zu Deutschland sich anbahnen, [illegible] berühmten Bestechungsprozesse wurde unter Graf [illegible] der Anschluß an England neu verstärkt. So war der [illegible] auf Tsingtau keine Überraschung.

[illegible] Angriff war weniger eine deutschfeindliche Hand[illegible] als vielmehr der erste Schritt auf der Bahn der Ausnutzung der Kriegslage durch Japan. Wer will es Japan [illegible], daß es aus der Selbstzerfleischung der Völker [illegible] Nutzen ziehen will? Daß es das tut, mag uns [illegible] ärgerlich sein. Nach Süden vorzustoßen, verbot zunächst [illegible] Rücksicht auf Amerika. Selbst wenn man die Philippinen [illegible] und sich auf die holländischen Kolonien stürzte, [illegible] Amerika das nicht dulden können, und auch England [illegible] hat als schwerste Bedrohung ansehen. So griff man [illegible] Festland hinüber und nahm von China, was man [illegible] konnte. Das war gefahrlos! China muß alles [illegible]. Es kann keinen Widerstand leisten. Bisher war es [illegible] die gegenseitige Eifersucht der Interessenten wenigstens [illegible] gesichert. Aber jetzt sind denen die Hände durch den [illegible] gebunden: Japan hat freie Bahn.

Japan hat in seinem Vorgehen in China von den Europäern [illegible] gelernt. Alles was irgendwo sich ereignet, ein vielleicht [illegible] herbeigeführter Zusammenstoß zwischen japanischem [illegible] Militär, Unrecht, das einem japanischen [illegible] geschieht, alles dient zum Vorwand, um von dem [illegible] neue „Rechte" zu erlangen. So liegt Japans Hand [illegible]. Vom Süden, von Schantung aus, das man ganz [illegible] Gewalt hat, und vom Norden, von der südlichen [illegible]rei her, so umklammern die Japaner die reiche [illegible] Tschili, in der die Hauptstadt Peking liegt.

[illegible] einzige Macht, die dort oben unbequem war, Rußland, [illegible] Japans Verbündeter, außerdem zurzeit machtlos. [illegible] tröstete man England, durch ihr Bündnis über[illegible] Japan und Rußland den Schutz des Friedens im fernen Osten, auch in Indien: „So kann sich Großbritannien nun ungestört dem Kriege in Europa widmen." Das heißt in Wirklichkeit: man schaltet England aus und droht, im Fall des Widerstrebens, mit einem Druck auf Indien.

Das alles hatte Graf Okuma geleistet. Es war ein Wagnis, jeder Schritt. Denn wenn die Völker Europas etwa schnell Frieden schlossen, so hätte sich alsbald ihre Energie, auch die Englands, gegen Japan gewandt. Nun aber steht der Frieden noch immer aus. Da sagte Japan sich: wir können noch viel mehr erreichen; wir brauchen eine kühnere Hand als die des alten Grafen Okuma. Graf Terautschi, der das jetzige Ministerium leitet, ist ein Mann des festen Zugreifens, eine kraftvolle, rücksichtslose Soldatennatur. Er ist emporgehoben durch die Militärpartei, die unter dem Grafen Okuma zurückgedrängt, nun wieder Einfluß hat und an dem „Rat der alten Staatsmänner" einen festen Halt besitzt. Sein größtes Werk ist die Verwaltung Koreas, die er seit der Annexion geleitet hat. Hier hat er mit eiserner Hand regiert. Das Land ist dazu verurteilt, mit Gewalt „japanisiert" zu werden. Wie man die Kaiserin von Korea ermorden ließ, so ging man gleich brutal gegen alles Widerstrebende vor. Und als die amerikanischen Missionare für das Volk einzutreten wagten, drehte man den Spieß um und klagte hunderte der koreanischen Christen an, sie hätten den Grafen Terautschi ermorden wollen. Wie grundlos diese Anklage war, geht daraus hervor, daß man die 107 zu schwersten Strafen Verurteilten schließlich, als die Missionare die Sache in die Öffentlichkeit brachten, freisprechen mußte, weil auch nicht der geringste Beweis ihrer Schuld erbracht war. Die „Geständnisse", die vorlagen, hatte man durch das auch in Japan selbst noch oft genug angewandte qualvolle Foltern der Angeklagten erzwungen.

Dies Vorgehen kennzeichnet den „starken Mann". Er hat in Korea viel erreicht. Das Bildungswesen hat einen Anfang gemacht, sich nach japanischem Vorbild zu organisieren. Die wirtschaftliche Erschließung hat begonnen. Vor allem aber hat er das Land militärisch an Japan angegliedert und es so stark ausgebaut, daß es ein sicherer Rückhalt ist für Japans Festlandspolitik. Da Japans Finanzen durch die Kriegslieferungen gesundet sind, so kann es seine Ziele rückhaltlos verfolgen.

Die Ziele des neuen Ministeriums erwiesen sich in bezug auf die Festlandspolitik nicht als neue, man schlug nur ein schnelleres Tempo ein — gegen China! Der Anschluß an Rußland gab die Deckung, und das Abrücken von England wird immer deutlicher bemerkbar werden, auch wenn man selbstverständlich den Bruch mit England vermeiden wird, solange es irgend geht.

Man freut sich in Japan, daß England auf jeden Fall durch den Krieg zum mindesten stark geschwächt wird. Man konnte deshalb auch viel schärfer auftreten gegen Amerika! Das Ministerium Terautschi hatte sogar eine besonders deutliche Spitze gegen Amerika. Es heißt, es seien unter Graf Okuma Verhandlungen mit Amerika gepflogen worden. Sie seien daran gescheitert, daß Japan zwar die Sicherheit der Philippinen, aber nicht die der niederländischen Kolonien habe anerkennen wollen. Keine Rücksicht auf Amerika brauchte den Grafen Terautschi also zu binden, für Japan im ganzen fernen Osten, bis Indien, Australien, Honolulu, Kanada und Kalifornien, neue Rechte und, falls erreichbar, auch neuen Besitz zu fordern.

Wieweit Japan seine Macht unter der starken Hand wird ausdehnen können, hängt davon ab, wie lange die Völker Europas noch fortfahren, sich zu schwächen. Es wird abwarten, welches Volk Europas relativ am besten im Kriege abschneidet. Dahin wird sich Japan wenden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Wildschadenverhütung.** In einem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts an die Bundesregierungen wird u. a. ausgeführt, daß Klagen über Wildschäden im vorigen Winter und Frühjahr nicht in nennenswertem Umfange bekannt geworden sind, und daß erst neuerdings solche Klagen aus einigen Teilen des Reiches wieder vorliegen. Infolgedessen werden die zuständigen Stellen ersucht, auch in diesem Jahre mit allem Nachdruck und nötigenfalls unter Inanspruchnahme der den Militärbehörden zustehenden Zwangsbefugnisse überall da einzuschreiten, wo Wildschaden festgestellt wird. In Preußen ist auf Grund eines Erlasses des Landwirtschaftsministers bestimmt worden, daß in denjenigen Jagdbezirken, in denen der Wildbestand eine angemessene Höhe übersteigt oder aber der Abschuß ungenügend ist, letzterer unverzüglich verstärkt wird. Nötigenfalls ist die Anordnung eines zwangsweisen Abschusses beim Generalkommando zu beantragen. Im übrigen soll den Nachbarn von Jagdrevieren, in denen übermäßig geschont wird, jede zulässige Erleichterung des Wildabschusses gewährt werden. Durch das Zusammenwirken der Militär- und Zivilbehörden dürfte fortan der Wildschaden überall wirksam verhütet werden. Etwaige Beschwerden sind dem Kriegsernährungsamt oder den Landeszentralbehörden zur Kenntnis zu bringen.

o **Strenge Kinderzucht.** Das Stellvertretende Generalkommando in Stettin macht bekannt, daß Kinder bis zu 14 Jahren sich von 7 Uhr abends ab nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten dürfen. Bei Überschreitung des Verbots werden sie festgenommen. Die Polizeistunde wurde für Stettin auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Tabakersatz. Die neueste Kriegsware ist ein Tabakersatz, der vor kurzem in den Handel gebracht wurde. Der immer größer werdende Tabakmangel hat die „Erfinder" auf den Plan gerufen, und sie haben aus Waldmeister, Erdbeerblättern, Lavendelblüte, Fenchelblättern, Sandelholz und ähnlichen aromatischen Dingen eine Mischung zusammengestellt, die zum Strecken des Tabaks dienen soll, aber auch so, wie sie ist, in die Pfeife gestopft und aufgeraucht werden kann. Ein 100 Gramm Tabakersatz enthaltendes Päckchen soll 60 Pfennig kosten. Das Zeug, das man vielleicht auch als „deutschen Tee" trinken könnte, brennt zwar ein bißchen scharf auf der Zunge, aber es dürfte Raucher geben, die froh sein werden, daß überhaupt Ersatz da ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **189 000 Mark Geldstrafen wegen Malzschiebungen.** Das Landgericht Bayreuth hat wegen Malzschieberei den Malzfabrikanten und Brauereibesitzer Leonhardt Schübel in Stadtsteinach zu einer Geldstrafe von 53 000 Mark, seinen Bruder Wilhelm, Brauereibesitzer, zu 66 000 Mark, den Brauereibesitzer Georg Püls in Weismain zu einer Geldstrafe von 70 000 Mark verurteilt. Die beiden Schübel hatten einen übermäßigen Gewinn von über 64 000 Mark, Püls einen solchen von über 40 000 Mark erzielt.

§ **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Stolp verurteilte die Arbeiterfrau Marie Lawrenz, die ihren Mann ermordet hat, zum Tode. Die Kinder des Ermordeten wurden wegen Beihilfe verurteilt; Selma Lawrenz zu 12 Jahren Zuchthaus, Margarete Lawrenz zu 8 Jahren Gefängnis, Heinrich Lawrenz zu 4 Jahren Gefängnis.

Tropentage in Berlin.

Ein Notschrei bei 35 Grad im Schatten.

Berlin, 21. Juni.

Die Erde dorrt. Die Erde lechzt. Auf den Straßen [illegible] Wehe, wenn ein Wind käme! Doch es [illegible] kein Wind. Die Luft steht: sie rührt sich weder [illegible] noch nach links; sie gehorcht dem Trägheitsgesetz [illegible] unerhörter Weise. Der Asphalt schmilzt. Die [illegible] bohren runde Kurven. Auch männliche Absätze [illegible] phlegmatisch ihr Siegel ein, und nur beschwingte [illegible] — meine Reverenz! — schweben darüber hinweg, [illegible] eine Spur zu hinterlassen.

Die Blätter der Bäume und Sträucher knistern trocken. [illegible] sich auf zu letztem Bekenntnis: Wir fallen ab, [illegible] Bäumen vierzehn Tagen Regen rinnt! Nur die [illegible] der Tiergartenbäume schließen sich von dieser [illegible] aus: denn sie sind nicht mehr da. Ihr Weg [illegible] Raupennägen," so daß sie unkenntlich wurden. [illegible] allein ist ein Geräusch wie von fallendem [illegible]. Die Tropfen, die da ins Gras [illegible] sind ungewöhnlich dick, schwer, haarig. [illegible] nicht: — Es raupt. Einsame Wanderer, [illegible] diese verwunschene Bezirke wagen, erst in Charlottenburg oder am Brandenburger [illegible] unter Pickelkränzen um den Hals. Sie legen [illegible] ab: Nie wieder führt mein Weg mich unter [illegible]. Es wandelt niemand ungestraft unter [illegible] Tiergarten, vertrauter Freund vergangener [illegible], zwischen deinen Stämmen ist ein mystisch [illegible] Dämmerlicht wie bei tragischen Sonnenfinsternissen. [illegible] ziehe einen scheuen Kreis um deine Grenzen. [illegible] mit traurigen Augen auf die wundgetretenen [illegible] Unkundiger oder Unkundiger. Ich vermisse [illegible] . . .

Die armen Menschen schleichen dahin wie mit Bleilast beladen. An männlichen Gelenken schlottert elfenbeinfarbener Bast; doch auch dieses leichte Gewebe ist noch zu schwer, und neidische Männeraugen verfolgen die leicht umhüllten Gestalten von Frauen. Die Menschen tragen schwer an ihrer Sonnenbürde. Sie hörten im Winter erst, daß sie die kältesten Tage seit 60 Jahren erlebten; sie müssen nun wieder vernehmen, daß dieser Sommer die höchsten Temperaturen seit dem Bestehen der Wetterstation ihnen bringt. Doch das außergewöhnliche dieser Ereignisse ließ sie kalt, als Winterstürme eisig tobten; und es läßt sie, leider, warm, daß jetzo Kesselglut den Schweiß aus allen Poren jagt!

Gäbe es wenigstens Kirschen, die mit ihrem saftigen Fleisch den Durst vertreiben. Die Bäume brachen in diesem Frühling fast unter Blütenfülle — doch die Frucht scheint vom natürlichen Wege der Entwicklung abgewichen zu sein: Ich blicke ringsumher und sehe nirgends die geliebten bunten Kugelberge, vom lichtesten Gelb bis zum dunkelsten Rot, anmutig aufgebaut, auf den Flanken unerhört lockende Prunkfrüchte — dort aber, wohin die Schaufel der Verkäuferin fährt, Produkte von mißlungener Gestalt. Auch faulige und unreife Exemplare dazwischen. Aber ich nähme sie gern mit in Kauf: versehentlich fallen ja doch immer einige der Musterkirschen dazwischen, trotz aller Verkäuferkünste. Doch wo blieben die ersehnten Früchte, die uns die Glut dieser Tage kühlen könnten? Ich sehe sie nirgendwo. Es gibt in diesem Sommer keine Kirschen. Es gibt nur Höchstpreise, und diese löschen kaum den Durst . . .

Die Menschen tragen schwer an ihrer Sonnenbürde. Jeden Morgen steigt der Zentralkörper des Planetensystems in majestätischer Glorie und Glut über östliche Horizonte, saugt die letzte Feuchte aus der Erde, das letzte Fett aus den Poren der Warmblüter, den letzten Saft aus botanischen Gewächsen. Und jeden Abend — nur um eine Minute früher, obwohl wir zum Einhalten der Sommerzeit verpflichtet sind — sinkt der feurige Ball, karminrot, in westliche Fernen. Noch lange zittert der Brand in entzündeten Straßen, und wenn man sich rüstet, in Nacht und Freiheit vom Werk des Tages auszuruhen, genau, wenn erste Kühle zage durch sommerliche Musikgärten tastet —, dann werden, um halb zwölf, die Stühle verkehrt auf die Tische gestellt, und man muß sein nächtliches Lager suchen, weil man doch in dieser Stellung auf Stühlen zu hocken keine Fertigkeit besitzt. Und auch aus anderen Gründen . . .

Ich aber bin besonders schlecht gestellt: um fünf Uhr morgens schlägt mir die Sonne zum erstenmal ihr Flammenschwert aufs Angesicht; dann schleudert sie, bis mittags um zwölf, ganz unerhörte Gluten in mein Dachgemach, so daß ich bis zum nächsten Morgen um fünf Uhr mit Hitze genügend versehen bin. Und dann beginnt das Spiel von neuem . . . Oh, daß doch jemand ein Verfahren fände, ein Drittel dieser Glut, luftdicht verschlossen, für den Winter aufzubewahren, da man uns Briketts und Koks pfundweise ins Haus schicken wird! Oh, unerhörte Welt! Oh, teuflische Glut! Daß wir doch jemals uns frierend krümmten! Ich kann's nicht glauben! Es muß ein Irrtum sein! Wenn ich jetzt in den Vormittagsstunden, mit unübertrefflicher Nacktheit angetan, durch mein feuriges Zimmer schlürfe, bin ich fest überzeugt, daß ich, vom Tage meiner Geburt an, ohne Unterbrechung schwitzte! Mein Hirn hat nur den einen Gedanken noch: Gewitter! Fürchterliches Gewitter! Es zerplatze über mir mit unerhörtem Getöse! Brausender Regenflut!

Ich würdige innig den lechzenden Wunsch einer schönen Frau, die ich gestern, auf versengter Straße im Vorübergehen sagen hörte: „Oh, einen einzigen Frosttag nur!"

Erich K. Schmidt.

Der Krieg.

Im Westen wurden englische Angriffe zurückgewiesen. In der Champagne erreichten heftige französische Vorstöße nur einen kleinen lokalen Vorteil. Ein deutsches Unternehmen südöstlich von Moronvilliers hatte dagegen vollen Erfolg.

Französische Stellung am Poehl-Berg erobert.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Vor Ypern und Armentières abends und nachts in einigen Abschnitten sehr rege Feuertätigkeit. Englische Vorstöße nordwestlich von Warneton und östlich von Houplines wurden zurückgewiesen. — Zwischen La Bassée-Kanal und Sensée-Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein Angriff der Engländer, der gestern morgen südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte verlustreich im Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Mit großer Hartnäckigkeit suchten die Franzosen die bei Vauxaillon verlorene Stellung zurückzuerobern. Gestern vormittag liefen sie nach starkem Feuer viermal unter Einsatz frischer Kräfte an. Nach zähem Nahkampf verdrängten sie unsere Truppen aus einem Teil der Gräben nordöstlich von Vauxaillon, die weiter südlich angesetzten Angriffe hatten keinen Erfolg: der Feind erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Verluste. — Rege Kampftätigkeit herrschte in der westlichen Champagne. Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsere Linien ein. Gegenstöße verhinderten sie, den errungenen Vorteil auszubauen. — Abends brachen unsere Stoßtrupps nordöstlich von Prunay und südwestlich von Nauroy in die französischen Gräben ein und holten 30 Gefangene und Beutestücke zurück. — Am Poehl-Berg, südöstlich von Moronvilliers, gelang ein sorgsam vorbereiteter Angriff in vollem Umfang. Teile von thüringischen und altenburgischen Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die feindliche Stellung in 600 Meter Breite. Über 100 Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner sieben heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war bei Smorgon, westlich von Luck, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und an der Narajowka die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Macedonische Front. In der Struma-Ebene Postengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 22. Juni. In Galizien dauerte die gesteigerte Feuertätigkeit an. Sonst ist die Lage überall unverändert.

*

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. Juni. Englische Vorstöße bei Warneton, Houplines und Lens scheiterten. — Hartnäckige französische Angriffe zur Zurückgewinnung der bei Vauxaillon verlorenen Stellung hatten nur einen geringen Teilerfolg. Dagegen glückte in vollem Umfang ein deutscher Angriff am Poehl-Berg, südöstlich von Moronvilliers, bei dem die französische Stellung in 600 Meter Breite genommen wurde. — An mehreren Stellen der russischen Front lebhafte Gefechtstätigkeit.

Neue U-Boot-Beute.

Amtlich. *W.T.B.* Berlin, 22. Juni.

Im Atlantischen Ozean wurde neuerdings eine Reihe feindlicher Handelsschiffe mit wertvoller Ladung durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den vernichteten Dampfern befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Drumcliffe" (4072 To.) mit Kriegsmaterial nach Rußland, „Parthenia" (5160 To.) mit Hafer und „Esneh" (3247 To.) mit Stückgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Benghasi durch ein deutsches U-Boot beschossen.

Der deutsche Admiralstab teilt amtlich weiter mit: Am 30. Mai wurde von einem unserer Unterseeboote die italienische Festung Benghasi an der nordafrikanischen Küste mit 40 Granaten beschossen. In erster Linie wurden Hafenanlagen und die funkentelegraphische Station mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen. Noch längere Zeit nach der Beschießung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet.

Genf, 22. Juni.

Aus Tunis wird dem „Petit Journal" gemeldet, daß mehrere Küstenfahrer von einem mit Segelwerk ausgestatteten deutschen Unterseeboot versenkt wurden. Am 18. Juni sei dieses Unterseeboot von französischen Flugzeugen gesichtet worden. Seither sei seine Spur verloren.

„U 52" im Hafen von Cadix.

Die Ausbesserungsarbeiten an dem in den Hafen von Cadix eingelaufenen deutschen Unterseeboot „U 52" haben nach Berichten Pariser Blätter noch nicht beginnen können. Das angekündigte Erscheinen des spanischen Kriegsschiffes „General Vidal" vor Cadix wird mit dem Aufenthalt des Unterseebootes in Zusammenhang gebracht.

Frankreichs Munitionsindustrie gefährdet.

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges werden für die französische Munitionsindustrie sehr fühlbar. Die Arbeitseinstellungen in Paris und in der Provinz haben sehr ernsten Charakter gehabt. Infolge des Streiks, des Mangels an Rohstoffen jeder Art und der Wirkungen des U-Boot-Krieges ist eine neue große Munitionsfabrik, die Peugot schon im Frühjahr eröffnen wollte, noch nicht fertig. Ein großer Teil der für sie in Amerika bestellten Maschinen ist unterwegs versenkt worden.

*

Englische Phantasiebeute.

Der englische Funkdienst Poldhu vom 21. Juni, 2 Uhr vormittags, meldet: „Vier deutsche Geschütze wurden bei Messines erbeutet." Messines wurde von den Deutschen am 7. Juni geräumt. Seit diesem Tage haben bei Messines keine Kämpfe stattgefunden. Von „Erbeuten" kann wohl kaum die Rede sein, geschweige von dem Auffinden vier zerschlagener und verschütteter Kanonen. Nichts verdeutlicht besser die ungeheuren Zerstörungen, die die Sprengungen sowie das Artillerie- und Minenfeuer im Wytschaete-Bogen angerichtet haben, als diese englische Meldung. Wie mag es in dem gewonnenen Gelände aussehen und wie groß müssen die Schwierigkeiten für Munitions-Nachschub und Verpflegung sein, wenn die Engländer erst 14 Tage nach der Besetzung des Geländes Beutestücke von der Größe von Geschützen auffinden.

Was gefangene Portugiesen erzählen.

In der letzten Zeit wurden an der Westfront verschiedentlich Portugiesen gefangengenommen. Das Schicksal dieser weißen Vasallen Englands ist fast noch tragischer, als das der farbigen Hilfsvölker. Was mit diesen Portugiesen, die angeblich für Recht, Freiheit und Menschlichkeit kämpfen, geschehen ist, ist glatter Menschenhandel. Die bisher gemachten Gefangenen sind Landarbeiter aus dem Norden Portugals. Sie sind zu einem großen Teil Analphabeten und machen einen stumpfen, unglücklichen Eindruck. Sie erzählten, daß sie verladen wurden wie Tiere. Eine große Anzahl der portugiesischen aktiven Offiziere meuterten beim Abtransport. Sie wurden gefangengesetzt und der Bestand an Offizieren durch Beförderung von Unteroffizieren wieder ergänzt. Unter ihnen ist nicht einer, der sich nicht klar darüber wäre, daß sie verkauft sind und für die Sache Englands fechten müssen. Die Gefangenen erzählten, daß man die Lissaboner Truppen bisher in Portugal gelassen habe, da man fürchtete, daß sie sich gegen den Abtransport energischer auflehnen würden.

Amerikaner an der Westfront.

Nach Meldungen neutraler und feindlicher Zeitungen sollen sich an der Westfront bereits 9000 ausgebildete amerikanische Soldaten, geführt von einem amerikanischen General, befinden. Wie hierzu mitgeteilt werden kann, sind diese Meldungen durchaus unrichtig. In Amerika wird wohl Propaganda für solch ein Hilfskorps gemacht, doch ist diese Truppe noch nicht einmal kriegsfertig ausgebildet. Es sind lediglich mehrere Trupps amerikanischer Zivilisten nach Frankreich geschafft worden, um dort im Bahnbau, im Sanitätsdienst und anderen Kriegshilfsarbeiten beschäftigt zu werden. Die Meldungen der französischen Zeitungen dienen lediglich dem Zweck, die gedrückte Stimmung der französischen Bevölkerung neu zu beleben.

Wieder ein neuer „Baralong"-Fall.

(Amtlich.) Berlin, 22. Juni.

Schon vor einiger Zeit nach Deutschland gelangte Gerüchte über die Behandlung Überlebender unseres im Mai in Verlust geratenen U-Bootes „C 26" haben jetzt auf dem Wege über das neutrale Ausland ihre vollgültige Bestätigung erfahren. Danach wurde das Boot während des Tauchens von einem englischen Zerstörer gerammt und zum Sinken gebracht. Von der Besatzung gelang es acht Mann, sich an die Oberfläche emporzuarbeiten, von denen die Engländer absichtlich nur zwei retteten. Die übrigen überließen sie, wie im Falle des Torpedobootes „S 20", ihrem Schicksal.

Die Gefahr des U-Boot-Krieges nicht vermindert.

Rotterdam, 22. Juni.

In England hat die eine Zeitlang durch das verschleiernde Bemühen der Behörden gehobene Meinung von einer Verminderung der U-Boot-Gefahr wieder tiefer Mißstimmung Platz gemacht. „Manchester Guardian" schreibt: Der einen Monat lang aufrechterhaltene, die Tauchbootverheerungen eindämmende Widerstand weist eine enttäuschende Neigung auf abzunehmen. Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph": Der um Pfingsten herrschende Optimismus war unbegründet. Wiewohl in der Bekämpfung der Tauchboote einige Fortschritte gemacht sind, ist die Gefahr keineswegs gemeistert.

Streikunruhen in der Schweiz.

Basel, 22. Juni.

In der chemischen Fabrik zu Chippis kam es zu großen Streikunruhen. Die Fabrik arbeitet für staatliche Zwecke und für Salpeterherstellung. Streikende Arbeiter versuchten die Arbeitswilligen an ihrer Beschäftigung zu hindern. Es kam dabei zu Zusammenstößen mit den Truppen, die die Fabrik bewachen. Einige Arbeiter wurden dabei mit Bajonettstichen verletzt. Es wurden Verstärkungen verlangt, worauf eine Infanterie-Kompagnie eintraf. Die Streikenden griffen dann die Eisenbahnwagen an, in denen Soldaten eintrafen. In der Folge fanden noch weitere Zusammenstöße statt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Bestrafung eines Kriegsschwindlers. Der Kaufmann Artur Koslowsky in Berlin hatte in einigen großen Schweizer Zeitungen angezeigt, er sei von der deutschen Heeresverwaltung beauftragt worden, für die deutschen Soldaten Weihnachtsgelder zu sammeln. Es sind dem Schwindler 7600 Mark zugegangen, die er für sich verwandte. Er wurde von der Berliner Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Posener Getreideschiebungen. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte die Posener Strafkammer den Getreideschieber Gutsbesitzer Lorenz Markietan aus Brudnia im Kreise Hohensalza zu 1¼ Jahr Gefängnis und 26 800 Mark Geldstrafe. Sechs Monate der Gefängnisstrafe wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Aus In- und Ausland.

Singen, 22. Juni. Gestern sind 300 russische Staatsangehörige hier eingetroffen, die bisher in der Schweiz in Verbannung gelebt haben und jetzt wieder nach Rußland zurückkehren dürfen.

London, 22. Juni. Auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob die amerikanische Regierung den Londoner Vertrag unterzeichnet habe, antwortete Balfour (wie schon kürzlich Tereschtschenko) verneinend.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Das Kabinett Clam-Martinic endgültig zurückgetreten.

Wien, 22. Juni.

Es ist dem österreichischen Ministerpräsidenten Clam-Martinic nicht gelungen, sein durch die Fehdeansage der Polen erschüttertes Kabinett neu zu befestigen.

Gestern in den Abendstunden wurde bekannt, daß Ministerpräsident Graf Clam-Martinic, da sich gegenwärtig die Unmöglichkeit ergab, ein durch Aufnahme von Landsmannministern erweitertes Kabinett zu bilden, dem Kaiser die Bitte unterbreitet hat, den Rücktritt des gesamten Kabinetts anzunehmen und eine andere Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung zu betrauen.

Vorher hatte Clam-Martinic noch versucht, die beiden tschechischen Sozialdemokraten zu bewegen, einen Vertreter in der Person des Abgeordneten Karl Renner ins Ministerium zu entsenden. Die Sozialdemokraten erklärten jedoch, sich nicht an der Kabinettsbildung beteiligen zu können. Am Abend erklärten die Polen dem Ministerpräsidenten, daß sie nur dann in das Kabinett eintreten, wenn auch die Tschechen darin vertreten sein würden. Graf Clam scheint dies für ausgeschlossen gehalten zu haben, denn er unterbreitete daraufhin sein endgültiges Rücktrittsgesuch.

Einladung an die deutsche Sozialdemokratie.

Berlin, 22. Juni.

Der Stockholmer Delegiertenrat des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats hat ebenso wie an die ungarische und bulgarische so auch an die deutsche Sozialdemokratie eine Einladung zu einer Konferenz übermittelt. Das an den Abg. Ebert gerichtete Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrats teilen wir mit, daß der Delegiertenrat in der Sitzung vom 2. Juni beschloß, die internationale sozialistische Konferenz nach Stockholm zwischen 28. Juni und 8. Juli einzuberufen. Tscheidse, Vorsitzender."

Die Delegation der deutschen Sozialdemokratie hat darauf dem Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrates in Petersburg mitgeteilt, daß sie an der Konferenz teilnehmen werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 21. Juni eine Verordnung beschlossen, nach welcher der Reichskanzler ermächtigt wird, die Erzeugung, die Fortleitung und den Verbrauch von Elektrizität und Gas sowie von Dampf, Druckluft, Heiß-Leitungswasser zu regeln. Soweit nach der Verordnung dem Reichskanzler zustehende Befugnisse kann dieser durch eine seiner Aufsicht unterstehende Stelle ausüben.

✣ Wie aus München berichtet wird, soll der Fremdenverkehr in Bayern weiter eingeschränkt werden. Das bayerische Kriegsministerium hat jetzt angekündigt, daß in den Gemeinden unter 6000 Einwohnern nur diejenigen Haushaltungen noch Fremde beherbergen dürfen, die das in den letzten drei Jahren schon getan haben. Ausgenommen sind Gastwirtschaften, Fremdenheime und Heilanstalten, die bisher schon Fremde gewerbsmäßig beherbergt haben. Die zulässige Personenzahl und die Pflegungszeit wird von den Distriktsbehörden festgesetzt, und zwar auf Widerruf. Er soll bei Gefährdung des Nahrungsmittelbestandes der Einheimischen eintreten, wenn jener dann unter kurzfristiger Ausweisung der Fremden am Ort und Bezirk erfolgen. Das Aufkaufen von Lebensmitteln ist unter Androhung der strengsten Geld- und Gefängnisstrafen verboten.

✣ Auf eine Anfrage des nationalliberalen Abgeordneten Felix Marquart an das Kriegsernährungsamt äußerte sich Präsident v. Batocki über die Kohlennot in einem Antwortschreiben wie folgt: „Ew. Hochwohlgeboren Auffassung, daß die Versorgung der Landwirtschaft und des Hausbrandes mit Kohle eine unbedingte Voraussetzung des Durchhaltens ist, stimme ich im vollen Umfang bei. Auch eine schärfere Überwachung der Kleinhandelshöchstpreise ist geboten. Ich habe in letzter Zeit mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen und hoffe, daß schon in den nächsten Tagen Anordnungen getroffen werden."

Österreich-Ungarn.

✕ Vor vollbesetztem Hause entwickelte der ungarische Abgeordnete Graf Esterhazy **das Programm der neuen ungarischen Regierung.** Es läßt sich kurz in folgenden Punkten zusammenfassen: Einführung des allgemeinen Wahlrechts, soziale Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot, Regelung des Ernährungswesens, und zwar in solcher Weise, daß für alle Bevölkerungsschichten gleich gesorgt wird, ein unumstößliches Dienstgesetz für alle Staatsbeamten zur Erhöhung ihrer Bezüge, eine radikale Steuerpolitik — den ungarischen Boden sollen diejenigen erhalten, welche das Vaterland verteidigten —, die Hebung der industriellen und wirtschaftlichen Produktion mit allen Mitteln, um den siegreichen Kampf ehrenvoll zu beenden und den Willen zum Ausbau des Friedens. Gemäß der günstige militärische Lage und das Bewußtsein der Stärke gestatte an der von Österreich-Ungarn und den Verbündeten kundgegebenen Bereitwilligkeit zu einem für beide Teile annehmbaren Friedensschluß festzuhalten.

Schweiz.

✕ Über die Angriffe auf König Konstantin in der Presse werden nachträglich noch empörende Einzelheiten bekannt. Der König dachte an nichts Schlimmes, als auf einmal eine Rotte Burschen, wie es heißt, Gymnasiasten, vortrat und mit lauter Stimme rief: „Das ist der Mörder der Söhne von Griechenland! Nieder mit dem Mörder der Söhne!" Der Ruf lockte sogleich eine Menschenmenge herbei, die sich an dieser „Volkskundgebung" gegen den Gastfreund beteiligte. Das war kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Stimmung weiter Kreise der hier lebenden Bevölkerung zum großen Teil aus Italienern besteht und zum anderen Teil zumindest lebhafte Sympathien für Italien hat. Als der König merkte, welche Wendung die Dinge nahmen, wollte er sich, um nach dem Hotel zurückzukehren, doch nicht genug, um nicht von der Menge eingeholt und unter Beleidigungen verfolgt zu werden. Diese steigerten sich zu Tätlichkeiten. Wie die Luganer Zeitungen melden, hat

Bulgarien.

✕ In einer Unterredung in Wien mit dem Vertreter des „Fremdenblattes" bemerkte der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow über die Kriegslage: Der Ausgang des Krieges sehe ich voller Zuversicht entgegen. Es ist ausgeschlossen, daß das russische Heer noch eine große Offensive unternimmt. Die Ereignisse in Griechenland können die Lage am Balkan nicht mehr ändern. Auch mit Hilfe der griechischen Truppen wird Sarrail keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Bulgarien wird die mit Einwilligung des Königs Konstantin besetzten griechischen Gebiete festhalten, ob nun Venizelos Ministerpräsident oder vielleicht Präsident einer griechischen Republik werden sollte. Die Ernte in Bulgarien ist vorzüglich. Im Süden ist sie ganz vortrefflich, so daß ein etwaiger Ausfall der Mittelmächten weitaus gutgemacht werden kann. Bulgarien ist jedenfalls entschlossen, alles, was es leisten kann, den Verbündeten zur Verfügung zu stellen.

mit dem König mit Steinen. Ein italienischer Chauffeur, der verhaftet ist, rief: „Werft ihn ins Wasser!“ Eine Frau versetzte dem König eine Ohrfeige, ein unbekannter Mann schlug ihn mit dem Stock über den Kopf, so daß der König den Hut verlor. Die Polizei, die unbegreiflicherweise keinen Sicherheitsdienst organisiert hatte, kam zu spät und konnte sich der König nicht ins Lloydhotel gerettet hätte, wäre es ihm noch schlimmer gegangen, denn keine Hand rührte sich zu seinem Beistande.

Griechenland.

x Über die **Absichten und Aussichten Venizelos'** meldet der „Temps“, daß Venizelos der englischen Regierung seine Dienste infolge der Ereignisse in Athen in großen Linien angeboten hat. Er hat sich bereit erklärt, eine konstitutionelle Monarchie anzunehmen und zu unterstützen, deren Form durch eine verfassunggebende Versammlung, sobald es die Umstände gestatten, nach Athen einberufen werden soll, genau bestimmt werden sollen. Diese solle die willkürlich von König Konstantin im Jahre 1915 aufgelöste Kammer wieder zusammentreten, und der Führer der Mehrheit solle die Regierung übernehmen. Inzwischen würden zwei oder drei tatkräftige Mitglieder der Venizelistischen Partei in das Kabinett eintreten. — Die „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Saloniki: Venizelos traf im Piräus ein, wo er drei Tage weilen wird. Er wird nicht nach Athen gehen.

Italien.

x Nun hat sich auch Herr Sonnino über **Italiens** Kriegsziele ausgesprochen. Italien werde fordern, wie seine Verbündeten: Die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegros und die Einigung eines selbständigen Polens. Zu der albanischen Frage übergehend erklärte Sonnino, daß sie eng verbunden sei mit derjenigen des Besitzes von Valona und mit der Frage der Adria, die eine Lebensfrage Italiens sei. Die Kriegsnotwendigkeiten hätten die drei Schutzmächte Griechenlands dazu veranlaßt, Zwangsmaßnahmen gegen dieses Land zu ergreifen. Da Italien keine der Schutzmächte ist, habe es keinen unmittelbaren Anteil an diesen Ereignissen genommen, aber die italienische Regierung halte sich peinlich in voller Übereinstimmung mit den Verbündeten. In Albanien nehmen die Italiener jetzt teil an dem militärischen Vorgehen Englands. Sonnino schloß: Wir wollen keine Eroberungen, wir haben keine imperialistischen Ziele, aber wenn der Friede dauerhaft sein soll, so ist es notwendig, daß wir an unseren nationalen Grenzen in Sicherheit sind.

Rußland.

x Die in Bedrängnis geratene provisorische Regierung des „freien“ Rußland sieht sich genötigt, sich auf diejenigen zu stützen, die einst als Schergen des Zarismus galten. Eine **Sonderarmee aus Kosaken** soll den Kampf gegen den inneren und äußeren Feind führen. Der Hauptversammlung der Kosakenvertreter ganz Rußlands, auf der diese Forderung erhoben wurde, wurde durch Ansprachen von Vertretern Frankreichs, Rumäniens, Serbiens und Belgiens die nötige Weihe gegeben. Tatsächlich weiß die Regierung nicht mehr aus noch ein. Selbständige Stadtrepubliken nach dem Beispiel Kronstadts wachsen wie Pilze aus der Erde, so erst wieder die Stadtrepublik Perejaslawi, im Gouvernement Poltawa, unter dem Diktator Chrystalolow Rossi. Über die Stadt Tomsk in Sibirien mußte wegen zahlreicher Morde und Diebstähle, die von Banden begnadigter Gefangenen verübt wurden, das Kriegsrecht verhängt werden. Es kam zu schweren Straßenkämpfen. Dabei pocht der Hunger immer vernehmlicher an die Pforten des weiten Reiches. Auch Finnland soll von Hungersnot schwer bedroht sein. Der Diktator Kerenski, in dessen Händen die ganze verantwortliche Macht liegt, ist wieder schwer erkrankt.

Nah und Fern.

o **Universitätsfeier in Halle a. S.** Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Vereinigung der Universität Wittenberg mit der Universität Halle wurde in der Aula der Universität Halle eine Gedenkfeier veranstaltet. Der Feier wohnten zahlreiche Ehrengäste bei, unter ihnen der preußische Kultusminister von Trott zu Solz und der preußische Kriegsminister von Stein; letzterem, der als General-Quartiermeister im Großen Hauptquartier zum Ehrendoktor der Universität ernannt worden war, wurde jetzt die Urkunde über diese Ernennung überreicht.

o **Zugzusammenstoß in Frankreich.** In Bern eingetroffenen Nachrichten aus Paris zufolge sind bei Epinal zwei Züge zusammengestoßen. 7 Militärpersonen sind getötet, 30 verwundet worden.

o **König Nikitas körperliche und seelische Leiden.** Nach Pariser Meldungen ist der Gesundheitszustand des Königs Nikita von Montenegro ernstlich gefährdet. Der greise König leidet an großer Nervosität und starker Niedergeschlagenheit. Er hat sich auf ärztlichen Rat nach Vichy begeben.

o **Schwerer Unfall eines Reichstagsabgeordneten.** Einen schweren Unfall erlitt der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Brandys in Dziergowitz (Kreis Kosel). Er wollte in der dortigen Kirche den Kronleuchter herabziehen; dabei stürzte der 12 Zentner schwere Leuchter hinunter und verletzte ihn an Kopf und Füßen erheblich. Der Geistliche wurde sofort nach Ratibor hammer in ärztliche Behandlung gebracht. Der Absturz des Kronleuchters wurde dadurch verursacht, daß vor einigen Tagen die Glocken der Kirche abgenommen wurden, wobei sich die Verankerung des Leuchters gelöst hatte. Paul Brandys, der im 61. Lebensjahre steht, vertritt seit 1907 den Wahlkreis Tarnowitz im Reichstage und gehört der Polenfraktion an.

o **Ein großer Waldbrand**, bei dem bisher 200 Morgen Wald vernichtet wurden, wütet in der Umgegend von Landsberg a. d. Warthe. Der Brand wurde durch eine weggeworfene brennende Zigarette verursacht. Die Feuerwehren und das Militär aus den umliegenden Ortschaften konnten nach langer Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränken; gelöscht werden konnte das Feuer aber bis jetzt noch nicht. — Durch einen anderen großen Brand, der schon seit mehreren Tagen wütet, jetzt aber erst zur größten Ausdehnung gekommen ist, sind in der Letzlinger Heide, dem Jagdrevier des Kaisers, 3000—4000 Morgen Kiefernwald vernichtet worden. 1000 Mann Magdeburger Pioniere und Infanterie weilen auf der Brandstelle. Ein Heidedorf, das sehr gefährdet war, konnte gerettet werden.

o **Die Schnapskarte in Schweden.** Am 1. Juli d. J. wird in ganz Schweden die Schnapskarte eingeführt. Sie wird nur an Personen abgegeben, die ihre Steuern bezahlt haben, und berechtigt zum Bezuge eines halben Liters Schnaps im Monat.

o **Erdbeben in Süddeutschland.** In der Nacht zum 21. Juni 1 Uhr 10 Minuten wurde in Stuttgart ein heftiger Erdstoß verspürt; darauf erhob sich ein gewaltiger Sturm, der die Einwohner aus dem Schlafe weckte. Am Bodensee war, wie aus Radolfzell und Konstanz berichtet wird, der Stoß in der Richtung West-Ost so stark, daß die Gegenstände in den Zimmern ins Wanken gerieten. In Heidenheim, Ellwangen und Ulm wurde ein dreifacher Stoß wahrgenommen. In Konstanz dauerte das Beben 3 bis 4 Sekunden und war von starkem, unterirdischem Rollen begleitet; es bewegte sich in der Richtung von Südost nach Nordwest. Die Hausbewohner eilten, erschreckt durch die starke, wellenförmige Bewegung, zum Teil auf die Straße; ein Unfall ist nicht bekannt geworden.

o **Regimentsstiftung.** Das 94. Infanterie-Regiment in Weimar überreichte dem Großherzog von Sachsen-Weimar anläßlich seines kürzlich gefeierten Geburtstages eine Summe von 50 000 Mark, mit der Bestimmung, daß nach Friedensschluß bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Regimentsangehöriger Unterstützungen gewährt werden.

o **Verhaftung eines Posträubers.** In Gnesen wurden der Reichsbankbote Werner und dessen Ehefrau verhaftet. Diese Verhaftung steht in Verbindung mit dem Mitte Mai gemeldeten Postraub von 100 000 Mark. Damals hatte die Reichsbanknebenstelle Gnesen an die Reichsbankhauptstelle Posen einen Geldbeutel mit dem angegebenen Betrage abgeschickt. Auf dem Wege zwischen Gnesen und Posen war dann der Geldbeutel seines Inhalts beraubt und mit alten Zeitungsschnitzeln gefüllt worden.

Der erste weibliche Ingenieur Skandinaviens. Am Chalmerschen Institut in Göteborg bestand Fräulein Vera Sandberg, die Tochter des deutschen Kaufmanns Sandberg in Göteborg, ihr Ingenieurexamen. Sie ist zurzeit der erste weibliche Ingenieur Skandinaviens.

Eine Frauenaktiengesellschaft in der Türkei. In Konstantinopel wurde eine Damenwarenhaus-Aktiengesellschaft begründet. Nach den Satzungen dürfen nur Frauen im Aufsichtsrat und im Betrieb tätig sein. Diese Gründung ist ein hervorragender Beweis für das Erwachen der Frauenwelt in der Türkei, das ohne Zweifel dem deutschen Einfluß im Orient zu verdanken ist.

o **Billige Kirschen auf Bezugsschein.** Die Stadtverordneten der Gemeinde Schkölen im Regierungsbezirk Merseburg beschlossen, die Aberntung der städtischen Kirschen einem Vertrauensmann zu übertragen, mit der Bedingung, daß sie zum Preise von 15 bis 20 Pfennig das Pfund an die Bevölkerung gegen Abgabe von Bezugsscheinen verkauft

o **Brikettkarten in den Groß-Berliner Gemeinden** Der Unterausschuß der Groß-Berliner Gemeindekommission für die Versorgung der Bevölkerung mit Heizmaterial hat die Ausgabe von Brikettkarten endgültig beschlossen, und zwar sollen die Karten schon im nächsten Monat zur Ausgabe gelangen. Von einer Einschränkung der Warmwasser- oder Zentralheizung ist bis auf weiteres Abstand genommen worden.

o **Großfeuer.** In dem zwischen Swinemünde und Ahlbeck liegenden Dorfe Korswandt, das von Sommergästen sehr viel besucht wird, brach ein Feuer aus, das sechs große Gehöfte in Asche legte. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

o **2,90 Mark für ein Pfund Kartoffeln!** Eine Höchstleistung im Preiswucher wurde in Dresden verzeichnet. Es wurden dort an einer Stelle Kartoffeln das Pfund zu 2,20 Mark verkauft. Auf Anfrage erklärte das Kriegswucheramt, es liege kein Kriegswucher vor, da man die Herkunft der Kartoffeln nicht kenne. Ein paar Stunden später wurden in dem betreffenden Geschäft für die Kartoffeln bereits 2,90 Mark bezahlt.

o **Herabsetzen der Fleischrate in Schlesien.** Nachdem am 25. Mai die Vorsitzenden der Provinzialfleischstellen den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf die Gefahr, die mit den vermehrten Schlachtungen für die schlesische Milchwirtschaft verbunden sei, hingewiesen hatten, hat nun die Provinzialfleischstelle in Schlesien beschlossen, die Fleischration für alle schlesischen Städte auf 100 Gramm herabzusetzen.

o **Falsche Gerüchte über Cholerafälle.** Gegenüber fälschlich verbreiteten Gerüchten macht das Hamburger Medizinalkollegium bekannt, daß weder in Hamburg noch in der näheren oder entfernteren Umgebung der Stadt Cholerafälle oder choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind.

o **Über ein „Sensenduell“ mit tödlichem Ausgang** wird aus Rhonegge bei Korbach berichtet: Als auf einer Wiese die Mäher ihre Frühstückspause hielten, griffen zwei neunjährige Jungen zu den Sensen und begannen „im Scherze“ miteinander zu fechten. Dabei wurde der eine der beiden Kämpfer von einem Hieb getroffen, der ihm die Hauptschlagader am Oberschenkel durchschlug. An Verblutung ist der Junge dann gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 24. und 25. Juni.

Sonnenaufgang	4^{40} (4^{40})	Mondaufgang	9^{31} V. (11^{0} V.)
Sonnenuntergang	9^{21} (9^{24})	Monduntergang	11^{36} N. (11^{48} N.)

24. Juni. 1838 Nationalökonom Gustav v. Schmoller geb. — 1859 Sieg der Franzosen und Sardinier über die Österreicher bei Solferino. — 1866 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Custoza. — 1916 Die Bukowina bis Kimpolung von den Russen besetzt.

25. Juni. 1530 Die Augsburgische Konfession wird auf dem Reichstage zu Augsburg vor Karl V. verlesen. — 1842 Dichter Heinrich Seidel geb. — 1864 Physiker Walter Nernst geb. — 1882 Komponist Joachim Raff gest. — 1894 Frankreichs Präsident Sadi Carnot von Caserio in Lyon ermordet. — 1904 Dichter Wilhelm Jordan gest. — 1912 Englischer Maler Alma-Tadema gest.

□ **Die Ablieferung getragener Uniformen** erfolgt noch immer nicht in dem Maße, wie es im Interesse unserer Kriegswirtschaft wünschenswert erscheint. Bekanntlich sollen die abgelieferten Uniformen für Zivilbeamte, insbesondere für die der Post, Eisenbahn und Polizei, umgearbeitet werden, um so den vorhandenen Bestand der neuen Uniformstoffe nach Möglichkeit zu strecken. Gerade die mittleren und unteren Beamten leiden unter den Kriegsteuerungsverhältnissen besonders schwer. Es soll daher durch die Wiederverwendung dieser getragenen Uniformen zugleich angestrebt werden, diesen Beamtenschichten die Möglichkeit zu bieten, sich mit verhältnismäßig billigen Uniformen zu versehen. Wenn man dazu noch bedenkt, daß die Umarbeitung der abgelieferten Uniformen mit nicht unerheblichen Unkosten verbunden ist, so wird man dazu kommen, die Erwartungen auf das Entgelt, das für die abgelieferten Uniformen gewährt werden kann, nicht zu hoch zu spannen. Jedenfalls sind aber die Richtpreise so festgelegt, daß sie die frühere Bezahlung durch die Altkleidhändler in der Regel übersteigen. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es für den Veräußerer nicht in erster Linie darauf ankommen darf, für ein getragenes Uniformstück einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, sondern daß es allgemein vaterländische Pflicht ist, jedes entbehrliche Uniformstück dieser Bewirtschaftung zuzuführen, auch wenn dabei kein großer Gewinn abfällt. Wer wirtschaftlich dazu in der Lage ist, sollte hierbei nicht auf den Pfennig sehen; je mehr Uniformen unentgeltlich abgeliefert werden, desto billiger können sie nach Umarbeitung an die unter den Verhältnissen leidenden Beamten abgegeben werden. Ein Unrecht an die Allgemeinheit bedeutet es, jetzt noch getragene Uniformen im Schranke aufzubewahren, wo sie ungenützt hängen und häufig noch durch Mottenfraß schadhaft werden. Jedes Stück muß vielmehr in heutiger Zeit wieder nutzbar gemacht werden.

* **Auszeichnungen.** Dem Herrn Revierförster Gmiskowsky von hier, welcher seit längerer Zeit die erledigte Oberförsterei in Selters verwaltet, ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. — Dieselbe Auszeichnung erhielt Herr Direktor Brummembaum von hier.

* **Gesunkenes Schiff.** Da es sich herausgestellt, daß das oberhalb unserer Stadt gesunkene Schiff nicht zu heben ist, soll dasselbe, um das Fahrwasser frei zu bekommen, in den nächsten Tagen gesprengt werden. — Das „Neue Fahrwasser“ am Bingerloch ist durch Sinken eines Kahns mit Zementladung gesperrt. Der Kahn liegt am Ende der Mäuseturm-Insel.

* **Ausfuhr aus Holland.** Die Ausfuhr von frischem Gemüse ist zugelassen. Für eingesalzene vorjährige Schneide- und Brechbohnen ist die bisherige Sperre aufgehoben. Neue Frühkartoffeln dürfen in begrenzter Menge ausgeführt werden.

* **Abschied** zu nehmen gilt es morgen von den Glocken, sie werden ihren ehernen Klang zum letzten Male erklingen lassen und zwar beim evangelischen Frühgottesdienst und in der katholischen Kirche Nachmittags 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 7. 6. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Butter-Ausgabe.

In den Geschäften wird heute Mittag Butter abgegeben. Es entfallen auf den Kopf 60 Gramm und kostet das Pfund 3 Mk. Die alten Lebensmittelbücher sind dabei zu verwenden.

Braubach, 23. Juni 1917. Der Bürgermeister.

Die nächste

Brotkarten-Ausgabe

findet Montag, den 25. Juni für 14 Tage statt. Es gelten für die Woche vom

25. Juni bis 1. Juli: hellbraun Quadrat
vom 2. Juli bis 8. Juli: hellblau „

Die Marken sind beim Empfange nachzuzählen.

Braubach, 23. Juni 1917. Die pol.-Verwaltung.

Weinsteuer.

Die Steuer von auswärts eingeführtem Wein ist teilweise noch rückständig und wird die alsbaldige Zahlung in Erinnerung gebracht.

Braubach, 22. Juni 1917. Der Magistrat.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, 24. Juni 1917. — 3. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
(Zugleich Kindergottesdienst)
Nachmittags 1.30 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen.

Kath. Kirche.

Sonntag, 24. Juni 1917. — 4. Sonntag nach Pfingsten.
Geburtsfest des hl. Johannes des Täufers.
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.
„ 6 Uhr: Rosenkranzgebet der Kinder.

Sonntagsgedanken

— 24. Juni 1917. —

Seelisches Gleichgewicht.

Wenn sich das Ewige oder Unendliche immer so still hält und verdirgt, warum sollten wir uns nicht auch einmal eine Zeit ganz vergnügt und friedlich stille halten können? Ich bin des aufdringlichen Wesens und der Plattheiten aller dieser Unberufenen müde, die auch nichts wissen. Aber die gewonnene Stille ist nicht der Tod, sondern das Leben, und guten Gewissens wandern wir hindurch, der Dinge gewärtig, die kommen oder nicht kommen werden. Keller.

* * *

Alles dies Vorübergehende lassen wir uns gefallen. Bleibt uns nur das Ewige jeden Augenblick gegenwärtig, so leiden wir nicht an der vergänglichen Zeit. Goethe.

* * *

Einen großen Gedanken im Sinn
Heimlich hegen und tragen,
Hoch wie auf Fittichen hebt es dich hin
Ueber die täglichen Klagen. Gerok.

Vereins-Nachrichten.

Evangel. Jünglings-Verein.

Sonntag abend 8 Uhr: Versammlung in der Kleinkinderschule.

Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst

Ruhigeres, aber veränderliches Wetter.
Zunächst trocken, für die nächsten Tage weitere Regenfälle.
Niederschlag: 1,4 Millimeter.

Amtliche

Bekanntmachungen

der städtischen Behörden

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

findet Samstag, den 23. d. M. statt. Die alten Büchelchen sind mitzubringen. Gleichzeitig sind alle Veränderungen zu den

Kundenlisten

(eventuell beabsichtigter Wechsel der Geschäfte) anzumelden.

Braubach, 22. Juni 1917. Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

Die nächste Fleisch-Abgabe findet **Samstag, den 23. d. Mts.** in den Metzgereien der Herren Börsch, Eschenbrenner, Steeg und Hammer statt.

Es werden verkauft:

A. auf die Reichsfleischkarte:

1) an Schwerarbeiter 250 Gramm (½ Pfund)
2) an alle sonstigen Nichtschlachter
   Erwachsene 175 Gramm
   Kinder 100 Gramm
3) an Hausschlachter
   Erwachsene 150 Gramm
   Kinder 75 Gramm

B. auf die Zusatzfleischkarte:

1) Nichtschlachter
   Erwachsene ½ Pfund
   Kinder ¼ Pfund
2) Hausschlachter
   Erwachsene ¼ Pfund
   Kinder 75 Gramm

Zusammen entfallen auf

1. **Schwerarbeiter**	1 Pfund
2. **Nichtschlachter**	
Erwachsene	425 Gramm
Kinder	225 Gramm
3. **Hausschlachter**	
Erwachsene	275 Gramm
Kinder	150 Gramm

Die Karten der Schwerarbeiter müssen den Polizeistempel tragen.

Braubach, 22. Juni 1917. Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister.

Entwendung von Garten- u. Feldfrüchten.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark wird bestraft, wer Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Wegen oder Gräben entwendet.

Frankfurt a. M., 11. Mai 1917.

Der stellv. kommandierende General.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Braubach, 20. Juni 1917. Die Polizei-Verw.

Es wird hiermit allgemein zu Kenntnis gebracht, daß nach höherer Anordnung alle Milch im Haushalt aus Gesundheitsrücksichten sofort abzukochen ist.

Braubach, 20. Juni 1917. Der Bürgermeister.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu der

am Samstag, den 23. Juni 1917, Nachmittags 7 Uhr im **Rathaussaale** dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Lebensmittel-Ausschusses und Festsetzung der Befugnisse desselben.
2. Vertrag betr. die Bestellung der Hilfsfeldhüter.
3. Versicherung des Zugviehs.
4. Abschluß des Vertrags mit dem Kreise betr. die Unterhaltung des Rheinuferwegs.
5. Anträge und Mitteilungen.

Braubach, 18. Juni 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher
J. V.: Hagner.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des **Kreis-Obst- und Weinbauvereins St. Goarshausen** wird Herr Weinbaulehrer **Friederichs von der Provinzial-Weinbauschule zu Trier** in Braubach im **Gasthaus „zu den vier Jahreszeiten"** am **Samstag, den 30. Juni 1917,** Abends 8.30 Uhr einen

Vortrag über Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms durch Nicotin-Spritzung

halten.

Zu diesem Vortrage werden die Winzer der beteiligten Orte hiermit freundlichst eingeladen.

St. Goarshausen, 19. Juni 1917.

Der Vorsitzende: Berg.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern und das Wassergeld für das 1. Viertel des Rechnungsjahres 1917 sind innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der Steuerzettel zu zahlen.

Braubach, 20. Juni 1917. Die Stadtkasse.

Da in einigen Weinbergsdistrikten die Peronospora aufgetreten ist, wird eine zweite Bespritzung der Weinberge in folgender Reihenfolge vorgenommen:

Freitag,	22. Juni	Distrikt Koppelstein
Samstag,	23. „	„ Schützwill, Mainzberg
Montag,	25. „	„ Bissberg, Liebendell, Dautenstiel, Untere Flacht
Dienstag,	26. „	„ Obere Flacht, Spewet, Jagenstiel, Stiel
Mittwoch,	27. „	„ Rheinberg, Kerkerts, Leimberg
Donnerst.,	28. „	„ Marksburgberg, Elling, Zechberg, Zeche
Freitag,	29. „	„ Itte, Unterste Naderich, Marmorberg

Der Wagen hält an denselben Stellen, wie bei der ersten Bespritzung, außerdem auch im Distrikt Marmorberg. Am 27 wird die Spritzbrühe im Schulhof ausgegeben. Beginn der Bespritzung Vormittags 8 Uhr.

Es wird erwartet, daß die Bespritzung regelrecht ausgeführt wird. Bei Säumigen wird eine Zwangsbespritzung erfolgen.

Braubach, 20. Juni 1917. Die Pol.-Verwaltung.

Söckchen für Kinder in reicher Auswahl bei R. Neuhaus.

Herren-Kragen und Schlipsen in großer Auswahl Geschw. Schumacher

Schöne Auswahl **Korsetts** eingetroffen. R. Neuhaus.

Neueste hygienische **Kinder-Saugflasche** mit Britannia-Metall-Verschluß und Gummistopfen empfiehlt Chr. Wieghardt.

Taschenlampen und Batterien von längste Brenndauer empfiehlt Gg. Phil. Clos.

Vogelfutter (Kanariensamen) wieder eingetroffen. Rud. Neuhaus.

Herdputzmittel **„Vitrolin"** offeriert Chr. Wieghardt.

Spielkarten das Pak. 80 Pfg. neu eingetroffen. A. Lemb.

Stundenmädchen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Papier-Umlegkragen empfiehlt A. Lemb.

Weiße Kinderschürzen in guten Stoffen und schöner Auswahl empfiehlt Rud. Neuhaus.

Eozet zum Einmachen von Obst aller Art **ohne Zucker** Emil Eschenbrenner. Frieda Eschenbrenner

Handarbeiten in schöner Zeichnung bei Geschw. Schumacher.

Wir suchen verkäufliche Häuser an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- und Verkaufszentrale, Frankfurt a. Main,** Hansahaus.

Sensen Sensenwürfe offeriert Chr. Wieghardt.

Spaten, Rechen Hacken, Karst Setzhölzer empfiehlt Julius Rüping.

Knöpfe für Kleider und Jaketts in großer Auswahl bei Geschw. Schumacher.

Jugend- und Reiselektüre in großer Auswahl neu eingetroffen. Buchhandlung A. Lemb.

Saftig's **Knochenkraft** für Schweine, Rindvieh, Geflügel und Hunde — Tierärztlich empfohlen — Flasche 2.50 M. Jean Engel, Braubach

Für Trauer: Kleider, Blusen, Mäntel, Jackets werden schnellstens in Schwarz eingefärbt von der **Färberei Bayer,** Oberlahnstein Kirchstraße 4.

Pflüge, Eggen und Kartoffel-Häufelpflüge auf Lager bei Georg Philipp Clos



spendet Euren Spielgewinn den Soldaten und ihren Hinterbliebenen. Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei: **A. Lemb, Papierhandlung.**

Nähmaschinen — zu billigsten Preisen — Garantie Kostenloses Anlernen. **Gg. Ph. Clos**

Feldpostkarten und Umschläge für **Feldpostbriefe** sind zu haben bei A. Lemb

Schmierwaschmittel (Seifenersatz) per Pfund 70 Pfg.

Waschpulver (kartenfrei) Paket 20 Pfg.

offeriert E. Eschenbrenner, Frieda Eschenbrenner

Knaben-Blusen gute Ware — alle Grössen bei Geschw. Schumacher

Gießkannen empfiehlt Julius Rüping.

Die neuen **Taschen-Fahrpläne** *sind zu haben in der* **Buchhandlung Lemb.**